

Predigt zur Osternacht 2023 in der Basilika St. Martin und in Gögglingen

Mt 28, 1-1

Jesus ist auferstanden – warum hat mir das niemand gesagt?

Liebe Schwestern und Brüder,

in dieser Nacht feiern wir das Leben. Jesus ist auferstanden und hat damit den Himmel ein für alle Mal geöffnet auch über dieses Leben hinaus. Nicht nur Jesus hat seither einen Platz bei seinem Vater im Himmel. Uns allen ist das verheißen und zugesagt, im Grunde seit der Taufe. Vieles in der Liturgie der Osternacht nimmt Bezug auf die Taufe.

Am Beeindruckendsten ist für mich die Lichtfeier, das Erleben, was passiert, wenn viele Menschen sich von diesem Licht des Auferstandenen holen, und ihr eigenes Licht an dieser Kerze entzünden, wie unsere Welt dann auf einmal heller wird, ein Lichtteppich sich ausbreitet und Licht und Hoffnung verbreitet. Darum auch dieser lange Lobgesang auf das österliche Licht im Exultet. Oder auch die Taufwasserweihe und die Erinnerung an unsere eigene Taufe beim Austeilen des Taufwassers.

Wir denken heute oft, die Botschaft von der Auferstehung sei schwierig, sei nicht zeitgemäß, ist doch nicht so wichtig oder Kindern nicht zumutbar. Viele tun sich schwer damit. Ich finde sie hingegen sehr wichtig, nicht nur weil sie dogmatisch die zentrale Botschaft unseres christlichen Glaubens ist, sondern weil sie viel Trost und Hoffnung spenden kann. Das erfahre ich immer wieder bei Beerdigungen, wenn ich diese Dimension der Auferstehung der Toten eröffnen kann.

Mir ist das deutlich geworden bei einer religiösen Praxiseinheit in einem Kindergarten. Da fragte ein fünfjähriges Mädchen nach der verstorbenen Oma, um die es sehr trauerte. Sie hörte sich die biblische Erzählung von den Frauen am leeren Grab Jesu an. Sie fragte mehrmals, ob diese Zusage der Auferstehung auch für Ihre Oma gelten würde. Dann wurde sie sehr still, und rief nach kurzer Zeit sehr empört: „Und warum hat mir das keiner gesagt?“ Dieses Mädchen fühlte sich um diese Zusage betrogen. Es mag viele Gründe geben, warum niemand in ihrem Umfeld sie mit dieser religiösen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod bekannt gemacht hat, auch nicht auf der Beerdigung der Oma. Sie hatte bis dahin keine Gelegenheit, sich damit auseinanderzusetzen. Nun aber konnte sie selbst entscheiden, ob sie sich auf Ostern verlassen möchte.¹ Und mein Eindruck ist Ostern ist ihr ein großer Trost und eine Hoffnung.

Bei einem Trauergespräch für eine Beerdigung habe ich es kürzlich auch erlebt, wie unverkrampft Kinder mit dem Tod umgehen. Da ging es um den Opa. Die siebenjährige hat ein ganzes Bilderbuch gemalt, wie es dem Opa im Himmel geht und was er dort tut. Sie war die letzten Wochen, wo es ihm nicht gut ging, immer bei ihm. Mich hat dieses selbstgemalte Bilderbuch sehr berührt. Noch ein Beispiel, warum diese Botschaft der Auferstehung so wichtig ist. Und warum der Religionspädagoge Albert Biesinger einmal ein Buch geschrieben hat: Kinder nicht um Gott betrügen. Wie gut auch, dass wir in diesem Jahr den Palmsonntag wieder ganz normal mit so vielen Kindern und Familien und den Kinderkreuzweg feiern konnten.

Nehmen wir doch dieses Ostern zum Anlass für uns selbst zu schauen, welche Kraft und welcher Trost und welche Hoffnung in dieser Osterbotschaft liegt. Kann und will ich mich auf Ostern verlassen? Aber vor allem, geben wir sie an unsere Kinder und Enkel weiter, mutig, selbstbewusst, weil sie etwas ist, das trägt und das hilft mit dem Tod umzugehen. Warum hat mir das keiner gesagt?

Trauen wir dem Glaubenszeugnis der Frauen am Grab und dem der Jünger, dass Jesus lebt, dass er auch heute lebt und unter uns gegenwärtig ist und nehmen wir diesen Auftrag, den die Frauen

¹ Aus: Zusage, von Heike Helmchen-Menke in CiG 15/2023

erhalten haben ruhig wörtlich: Sagt, er ist von den Toten auferstanden, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Galiläa, das steht für unser zuhause, da wo wir leben, da wird er zu finden sein und schon vor uns da sein. Aus dieser österlichen Hoffnung dürfen wir leben. Amen.